

Ein echtes Zentrum?

„Der Straßburger Platz ist zu einem echten Zentrum geworden.“ So bewertete Obermuseumsrat und Vorsitzender des Bürgerrats Weimar-West Paul Kaiser Ende 1996 die bauliche Entwicklung der Quartiersmitte, der Umbau setzte dem jahrelangen Dasein als „Schlammloch“ ein Ende.

Wie es sich für einen richtigen Platz gehört, bekommt auch der Straßburger Platz seinen Mittelpunkt – den Europastein. Im Grunde ein Kompromiss, denn der von allen Seiten favorisierte Brunnen scheiterte an den hohen Kosten, die das kontinuierliche Pumpen des Wassers von den Brunnenstuben hinauf zum Platz, verursacht hätte. Der damalige Europaabgeordnete Dieter-L. Koch lobte den Stein bei seiner Einweihungsrede im August '96 als ein „Symbol, das für Kraft, Energie und Zusammenhalt“ stehe, der Stein, der „ins Rollen gebracht wurde“, solle „nicht einfach nur liegenbleiben und in Vergessenheit geraten“, sondern „uns unermüdlich Anstoß geben, etwas zu tun, damit Deutschland und Frankreich in diesem Europa der Zukunft noch enger zusammenwachsen.“

Zu Beginn des Jahres 1997 findet sich am Platz eine große Vielfalt an Dienstleistung und Handel: Friseur, Reinigung, Blumen- und Matratzenhandel, Lederwaren. Bereits 1996 eröffnete „die Sauna“ und das „Igelnest“ – eine Gaststätte mit vollautomatischer Vierbahnen-Kegelbahn.

Was ist nun übriggeblieben vom „echten Zentrum“, von dem Paul Kaiser vor 30 Jahren sprach? Eine Sauna oder eine abends geöffnete Gaststätte mit Kegelbahn ließe sich heute auch bei intakter Beleuchtung nicht entdecken. Einzelhändler und Dienstleister sind noch zahlreich vorhanden, jedoch nicht mehr in der ehemals vorhandenen Vielfalt,

Frühjahrsputz in Weimar-West

Weimar-West putzt sich heraus: Am 1. April schnappen sich vier Klassen mit etwa 80 SchülerInnen der TSG Carl Zeiss gemeinsam mit dem Ortsteilrat ihre Eimer, Besen oder Lappen, um Weimar-West aus dem Winterschlaf zu holen.

Traditionell ruft der Quartiersmanager Lutz Rummel dazu auf: „Ich bin stolz auf die gewachsenen verlässlichen Strukturen. Viele junge Leute und aktive Bürger beteiligen sich Jahr für Jahr an dieser tollen Aktion.“

Wer sich aktiv am Frühjahrsputz beteiligen möchte, kann gerne – auch vor der eigenen Tür – mitmachen. Treffpunkt ist ab 9 Uhr am MGH in der Prager



Straße. Ein Dank gilt dem Kommunal-service, der die Abfallbehälter anliefert und auch wieder abtransportiert. (ks)

Foto: Archiv QM

Serviceangebote – wie das der Sparkasse – gehen zurück. Der Zustand der Wege sowie die allgemeine Sauberkeit lassen zu wünschen übrig, mehr Müllbehälter könnten Abhilfe schaffen, das einzige Verhältnis ist jedoch abseits der Fußwege in der Platzmitte zu finden.

Investitionen sind vonseiten der Eigentümer, der Erfurter Schlüter-Gruppe, nicht zu erwarten, auch wenn eine umfassende Sanierung der Oberflächen von städtischer Seite bereits 2022 als notwendig erachtet wurde. Damals zeigte sich die Schlüter-Gruppe noch aufgeschlossen gegenüber einer Ideenwerkstatt und einer darauffolgenden Neugestaltung. Vier Jahre darauf sind keine Aktivitäten der Eigentümer zu verzeichnen, eine Beantwortung der Fragen unserer Redaktion wurde verweigert.

Was kann nun getan werden, um die Situation am Straßburger Platz zu verbessern?

Die Einflussmöglichkeiten der Stadt Weimar sind noch sehr begrenzt, erst wenn die Verkehrssicherheit ernsthaft in Gefahr ist, könnte über Bußgelder Druck ausgeübt werden. Dies gilt jedoch nur für die umlaufenden Wege, der Parkplatz wird nicht geräumt, der Eigentümer weist mit Schildern auf eine Nutzung auf eigene Gefahr hin. In diesem Winter wurden die Wege geräumt, der Parkplatz selbst allerdings nicht.

Was den BürgerInnen von Weimar-West bleibt, ist zu dokumentieren und auf die Situation aufmerksam zu machen. Im Online-Mängelmelder der Stadtverwaltung ist noch kein Eintrag zum Straßburger Platz vermerkt (stadt.weimar.de/de/mangelmelder.html).

Die Meinungen darüber, was ein echtes Zentrum ausmacht, mögen auseinander gehen, dass es jedoch sicherer Wege und guter Beleuchtung bedarf, um auch ein Zentrum für alle zu sein, steht außer Frage. (lr)

Wir sind für Sie da!

TAG Wohnen & Service GmbH

24-Stunden-Schadens-Hotline
(Havarie): 0361 / 558 95-190
Stadtteilbüro: Warschauer Str. 22

GWG Not- & Havariedienst:

0179 / 144 090 0

Weimarer Wohnstätte GmbH

24-Stunden-Notfallservice:
03643 / 548 250
Stadtteilbüro: Prager Str. 5

*Alle weiteren wichtigen Rufnummern
sind den Aushängen im jeweiligen
Hauseingang zu entnehmen.*

Notrufe

Polizei: 110

Polizeidienststelle Weimar:

03643 / 882-0

Rettungsdienst/Feuerwehr: 112

Feuerwehr Leitstelle Weimar:

03643 / 555 555

Ärztlicher Notfalldienst: 116 177

Wir erinnern an

Paul Kaiser aus Weimar-West

Bei den vielen Gesprächen über den Stadtteil fallen Alteingesessene auf, die ihr Weimar-West eigentlich nie verlassen haben, sondern lediglich mal ein paar Straßen weitergezogen sind. Warum diese Verbundenheit mit einer Plattensiedlung? Wir fragten nach und beginnen diese Reihe mit Paul Kaiser, der am 31. März seinen 111. Geburtstag gefeiert hätte. Der ehemalige Initiator der Stadtteilzeitung „Weimar-West“ verstarb 2005, weshalb wir Antworten im Weimarer „Rathauskurier“ des Jahres 2003 fanden.

Paul Kaiser gehörte zu den ideenreichen Pionieren des Wiederaufbaus nach dem Krieg. 1915 in Weimar geboren, kehrte er nach Jahren des Wehrdienstes in seine Geburtsstadt zurück. Der gelernte Schriftsetzer wurde mit 33 Jahren Bürgermeister in Bad Sulza, zwei Jahre später für kurze Zeit Stadtrat für Kultur in Weimar. Schließlich fand er seine Lebensaufgabe in den Themenfeldern Heimatgeschichte und Heimatpflege sowie deren musealer und publizistischer Präsentation. Bis zum 31. Dezember 1983 leitete er dreißig Jahre lang das Stadtmuseum. 1989 wurde Paul Kaiser zum Obermuseumsrat ernannt.

„Paul Kaiser ist einer der Erstbewohner, die geblieben sind. Geduldig erträgt er den Lärm, den die Sanierungsarbeiten im Seniorenheim „Am Paradies“ schräg gegenüber seiner Wohnung verursachen. Er wird nicht müde, nach seiner Devise „Kritik ist gut, Mitarbeit ist besser“ für seinen Stadtteil zu streiten, auch wenn er altersbedingt nicht mehr alles selbst in die Hand nehmen kann und will. Die Chronik von Weimar-West hat Paul Kaiser schon kurz nach seinem Einzug angeregt – und selbstverständlich auch daran gearbeitet. Als es mit der DDR und mit der Nationalen Front zu Ende ging, konnte ihn sein „Übermut nicht davor bewahren“, wie er sagt, zu tun, was ihm die Situation eingab. Er sicherte die Restgelder, die in den Wohnbezirken der Nationalen Front noch vorhanden waren, damit sie für bürgerfreundliche Projekte eingesetzt werden konnten. Außerdem gründete er den Verein „Bürgerrat“.

Nach „Weimar am Stadion“ kam er übrigens eher zufällig. Ein Kollege seines Sohnes bekam eine Wohnung in der Platte, die er nicht wollte. Und die Kaisers hatten eine Wohnung im Altbau, die sie nicht mehr wollten. Der Tausch kam 1987 zustande, noch ehe der Wohnblock, einer der letzten in Weimar West, bezugsfertig war. Malerarbeiten in Eigenleistungen waren angesagt. Was sich aber als Vorteil erwies, denn die Tapeten, die man damals den Neubauwohnungen verpasste, waren an Scheußlichkeit kaum zu überbieten. So trägt die Wohnung, auch farblich gesehen seine Handschrift – vom obligatorischen Zigarrenduft abgesehen.“
(Quelle: rathauskurier) (ks)

Die Anfänge 1974 bis 1981

Aus der Chronik Weimar-West (Teil 2)

Die Chronik über den Stadtteil Weimar-West ist geschrieben und veröffentlicht. In akribischer Kleinarbeit haben [die AutorInnen] recherchiert, aufgeschrieben, ausgeschnitten und neu formuliert. Wir setzen die Reihe mit Teil 2 fort. Mehr Informationen sind auf der Homepage zu finden: <https://www.weimar-west.de/Ueber-Weimar-West/Chronik-Teil-1/>

Die erste Schule wird als die Polytechnische Oberschule Karl-Liebknecht am 1. September 1979 eröffnet, heute trägt die Schule den Namen von Albert Schweitzer. Nach etwa eineinhalbjähriger Bauzeit lernten ab September 1980 Schülerinnen und Schüler in der Polytechnischen

„W.-I.-Lenin-Oberschule“. Inzwischen trägt die bereits zu DDR-Zeiten hochgelobte Bildungseinrichtung den Namen „Humboldt-Gymnasium“.

Genau 13 Jahre ist „Die Bodenturnerin“ verschollen, Die von Eberhard Reppold (1934 bis 2012), einem Weimarer Bildhauer, geschaffene Skulptur wird 1982 an der „Lenin-Schule“ aufgestellt. Über 30 Jahre stand sie dort, bis das „Mädchen“ 2013 umgeworfen wird. Die Bodenturnerin wurde beschädigt und anschließend eingelagert. Als 2016 nach der Statue gesucht wird, ist sie auf dem städtischen Betriebshof nicht mehr auffindbar. Letztendlich wurde vor drei Jahren, 2023 auch die Bodenplatte entfernt. (lr)



Gemeinsam mit Karl Moszner arbeitete Paul Kaiser an der Schriftenreihe „weimarer heimat“. Archivfoto: Mähler

Bisher gab es noch keine Beschwerden

Im Mehrgenerationenhaus wird dienstags immer frisch gekocht

In Weimar-West ist es noch dunkel, aber Doris, Birgit und Christine beginnen schon, den wöchentlichen Mittagstisch im Mehrgenerationenhaus Weimar-West vorzubereiten. Über den Dienstagvormittag wird viel gelacht, geschnippelt, gekocht, Tische gedeckt. Die drei Rentnerinnen kennen sich aus dem Seniorenclub, in dem sie auch schon einmal gemeinsam gekocht haben. Ihr Angebot umfasst eine warme Mahlzeit und Nachtisch, die seit dem Sommer letzten Jahres, meist für ältere Menschen aus Weimar-West bestimmt sind. Am Anfang gab es eine geringe Resonanz, sagen die drei, als sie Töpfe spülen und die Auflaufformen in die Öfen schieben. Mittlerweile wird ihr Angebot von etwa 70 Personen pro Woche angenommen. Und: „Bisher gab es noch keine Beschwerden.“

Die ersten Gäste sind schon 30 Minuten früher dort angekommen und unterhalten sich, bevor das Essen um 12 Uhr serviert wird. Der Mittagstisch entwickelte sich dabei zu einem Ort der Begegnung für die Menschen im Quartier, denn beim Essen begegnen sich FreundInnen, NachbarnInnen. Und nicht selten wird eine neue Bekanntschaft geschlossen.

Die große Dankbarkeit für die leckere warme Mahlzeit erleichtert natürlich auch das Aufräumen und Spülen.

Allerdings macht sich ein genaues Planen für dieses allwöchentliche Kochen notwendig. Deshalb kommen die drei Köchinnen ungefähr einen Monat im Voraus zusammen, um die Speisen zu planen. Der Seniorenclub bietet den drei Köchinnen auch gelegentlich Hilfe beim Schälen und Schnippeln an.

Regelmäßig spenden der REWE-Markt in Weimar-West den größten Teil der Nahrungsmittel. Zusätzlich erhalten sie von der Weimarer Tafel Blumen und Lebensmittel. Darüber hinaus unterstützte die R&K Verpackungswelt das Projekt im Januar mit einer großzügigen Spende.

Die Küche soll nach einem halben Jahr neuen freiwilligen HelferInnen übergeben werden. Interessierte melden sich bei der MGH-Hausleitung. (nbl)



Doris, Birgit und Christine servieren das Mittagessen. Foto: MGH

Abfälle nicht achtlos entsorgen

In den letzten Wochen haben sich Hinweise auf eine verstärkte Präsenz von Ratten in der Umgebung gehäuft. Hauptursachen sind die Verdichtung städtischer Wohngebiete, unsachgemäße Abfallbeseitigung und die zunehmende Vermüllung öffentlicher sowie privater Flächen. Seit dem 1. Januar dieses Jahres gelten zudem in Weimar strengere Vorgaben zur Entsorgung von Speiseresten sowie zur Einhaltung hygienischer Standards.

Häufig halten sich Ratten in Kanalisationen, Grünanlagen, Fußgängerzonen, Müllkippen oder Wohngebieten, wo ihnen leicht zugängliche Nahrungsquellen zur Verfügung stehen, auf. Aufgrund ihrer hohen Fortpflanzungsrate ist eine vollständige Ausrottung kaum möglich, jedoch kann ihr Bestand durch gezielte Maßnahmen eingeschränkt werden. Besonders wichtig ist dabei

die Vorbeugung, denn Ratten siedeln sich nur dort an, wo sie ausreichend Nahrung und Nistmöglichkeiten vorfinden.

Für den öffentlichen Bereich übernimmt die Stadt Weimar die nötigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Nager. Dabei wird eindringlich darauf hingewiesen, dass Abfallsäcke an schwer zugänglichen und verschlossenen Orten gelagert werden müssen und Müllcontainer stets geschlossen bleiben sollten. Komposthaufen dürfen ausschließlich pflanzliche Gartenabfälle wie Grünschnitt und Laub enthalten, und unter Kompostern sollte ein engmaschiges Drahtgitter angebracht werden. Gräben, Kanäle sowie Flächen müssen sauber gehalten werden, und Futterreste für Haus- und Nutztiere dürfen nicht frei zugänglich sein.

Ein weiterer wichtiger Hinweis betrifft die Nutzung von Biotonnen. Bioabfall darf ausschließlich ohne Plastik oder Glas entsorgt werden. Bei Nichtbeachten dieser Vorgabe wird die Biotonne nicht geleert. (ks)

Wegeausbau in Sicht

Seit über einem Jahrzehnt wird bereits über die Erneuerung der Wegeverbindung über die Eiserne Brücke nach Weimar-Nord gesprochen, nun ist es endlich so weit: Die Sanierung steht in den Startlöchern.

Der jetzige Zustand lässt stark zu wünschen übrig, der Weg ist nur teilweise asphaltiert, große Schlaglöcher und eine spärliche Beleuchtung erschweren den Weg, für Menschen mit körperlichen Einschränkungen stellt er gar

keine Option mehr da. Trotz dieses Zustandes findet der Weg über die Eiserne Brücke eine rege Verwendung durch FußgängerInnen und RadfahrerInnen, so ist die Strecke über die Brücke die mit Abstand kürzeste Verbindung vom Westen in den Norden Weimars.

Vorgesehen ist ein Ausbau des Weges „An der Klinge“ mit Asphalt auf eine Breite von drei Metern in Richtung der Bahngleise, parallel zu den Gleisen soll der Weg auf 3,5 Meter ausgebaut werden. Die Maßnahmen sollen im Zeitraum zwischen April und Juni 2026 starten.

Der Weg soll sich damit zu einer sogenannten gemischt genutzten Fläche entwickeln, die gleichermaßen vom Fuß-, Rad- und PKW-Verkehr genutzt werden kann, ergänzt durch einen 1,5 Meter breiten Parkstreifen für die Kleingärtner. Weiterhin soll ein Zebrastreifen die provisorische Ampel an der Marcel-Paul-Straße ersetzen. Die Beleuchtung soll vorerst nicht erneuert werden, sie ist laut Tiefbauamt ausreichend vorhanden und hat ihre Lebensdauer noch nicht erreicht. (lr und rn)

Zuschauen und Mitmachen

Nächster Kulturbrunch für 29. März geplant

Der Verein Gaswerk führte am 25. Januar eines seiner Herzensprojekte, den Kulturbrunch, weiter. Mit viel Liebe vorbereitet, gestaltete sich dieses Projekt mitten im kalten Januar zu einem lebendigen Treffpunkt für BesucherInnen ebenso wie für KünstlerInnen und Initiativen aus Weimar.

Zwei junge Musiker der Musikschule J. Hummel eröffneten nach einer kurzen Begrüßung durch das Gaswerk-Team mit einem Streichkonzert den Sonntag. Danach gab die Weimarer Autorin und Illustratorin Olivia Vieweg Einblicke in ihr Arbeiten und las aus ihrer Graphic Novel „Huck Finn“. Gleich im Anschluss zog der Duft des Buffets durch die Halle – wie immer selbst zubereitet vom Gaswerk-Team unter der kreativen Kochleitung von Stephan von

Tresckow. Während „drinnen“ Teller gefüllt wurden, tobten draußen die Kinder durchs „Kinderland Gaswerk City“. Am Winterfeuer bei Sause wurde geschnitzt und geschmort. Die Button-Maschine, betreut von Anika Friedemann, war im Dauereinsatz. In beiden Hallen starteten Mitmachaktionen. Canan Yilmaz, Künstlerische Projektleiterin des Kulturbrunch freute sich zudem auf DJ Timo, der zur Family-Knick-Licht-Disco auflegte. In der Hohen Halle tauchten Interessierte mit Amadeus Krämer und Sophie Weigelt ins Mitmachtheater ein.

Das Gaswerk-Team hofft, dass das Projekt auch dieses Jahr durch die Thüringer Staatskanzlei gefördert wird. So könnte der Kulturbrunch am 29. März, 7. Juni, 6. September und 15. November erneut stattfinden. (cy)

Einfach nur tanzen

Immer donnerstags treffen sich die Frauen der Tanzgruppe „Weibertanz“ im MGH, um gemeinsam zu tanzen. Besonders ist, dass jede Teilnehmerin ihre eigene Lieblingsmusik auswählt, zu der sich dann alle bewegen. Dadurch entsteht eine Dynamik, bei der Spaß und Freude und nicht das Einstudieren von Tanzschritten und Choreografien im Vordergrund stehen. Die Freude am gemeinsamen Tun ist den Tänzerinnen deutlich anzusehen. Auch weil sie wissen, wie gesund und

vorbeugend Tanzen als sportliche Aktivität ist. Unterschiede im Musikgeschmack spielen keine Rolle. Die Gruppe, bestehend aus drei bis acht Frauen, strebt keine Auftritte an. Einzig und allein die Freude an der Bewegung steht im Mittelpunkt. (ks) Foto: Seyfarth



Mietersprechstunde zur Glasfaser

Die Mietobjekte der Weimarer Wohnstätte in Weimar-West besitzen Glasfaseranschlüsse. Das entsprechende Netz hat das Tochterunternehmen Immobilienservice Weimar ausgebaut und einen Teil der Leitung an die Thüringer Netkom verpachtet. Mieter der Weimarer Wohnstätte können nun einen

Vertrag mit der Thüringer Netkom über ein bestimmtes Leistungsangebot in Bezug auf schnelles Internet, TV und Telefonie abschließen. Dazu bietet die Thüringer Netkom bis zum 30. April immer montags und donnerstags von 14 bis 16 Uhr Sprechstunden im MGH an. (pt)

Veranstaltungen

Puppentheater-Projekt

Den Horizont durch kulturelles Lernen zu erweitern, steht im Fokus bei der Arbeit mit Kindern aus Weimar-West und Weimar-Schöndorf. So hat sich das Ferienprojekt vom 13. bis 17. April der Welt des Puppentheaters verschrieben. Dazu werden die Ferienkinder Puppentheaterstätten besuchen, Puppen besichtigen, mit SchauspielerInnen sprechen, einzelne Stücke ansehen und selbst aufführen. Die Teilnahme ist kostenlos, die Platzanzahl begrenzt. Anmeldungen unter:

k.moeller@immoservice-weimar.de oder **03643-548278**

Open-Air-Konzert

Das Stadtorchester Weimar musiziert am 12. Mai auf der Terrasse neben dem Bürgerzentrum/Mehrgenerationenhaus. Erwartet werden über 30 MusikerInnen erwartet, die klassische Musik zu Gehör bringen. Getränke gibt es vor Ort gegen eine Spende.

Flohmarkt

Große und kleine Interessierte – ob als BesucherIn oder als StandbetreiberIn – sind herzlich am 30. Mai zu einem Flohmarkt (ohne gewerblichen Hintergrund) eingeladen! Rund um das Bürgerzentrum/Mehrgenerationenhaus sowie Fußgängerzone Warschauer Straße kann dann nach Herzenslust getrödeln werden. Die Voranmeldung endet am 21. Mai. Zudem wird eine Standgebühr von 3 Euro pro Stand erhoben.

Kontakt: **k.moeller@immoservice-weimar.de** oder **03643-548278**

Buchlesung

Das Festival „Lesarten“ macht auch in Weimar-West Station. So liest am 17. März, 18 Uhr Mirko Krüger aus seinem Buch: Heimatschätze. Die schönsten Altstädte Thüringens. Auf die Gäste wartet eine kleine Überraschung.

Ostern im Gemeindezentrum

Das Gemeindezentrum Paul Schneider bereitet zu den Osterfeiertagen Gottesdienste vor, so am Gründonnerstag, 2. April, 18 Uhr: Andacht mit Tischabendmahl, am Karfreitag, 3. April, 15 Uhr: Gottesdienst zur Sterbestunde Jesu und am Ostersonntag, 5. April, 8.30 Uhr: Gottesdienst mit Osterfrühstück. Immer am letzten Sonntag im Monat feiert die Gemeinde einen musikalischen Gottesdienst mit verschiedenen Künstlern. Am 26. April um 17 Uhr sind Interessierte zu einer Musikstunde mit Orgel und Trompete eingeladen. Alle Gottesdienste sind offen für Besucher und Interessierte.

„Den Chor gibt es eigentlich schon immer“ *Interessierte sind beim Frauenchor „Lyra“ herzlich willkommen*

In Weimar-West wird nicht nur gewohnt, sondern auch gelebt, gefeiert, geprobt und gestaltet. Davon zeugt eine große Vielfalt an Initiativen, Vereinen und Treffs, die im Mehrgenerationenhaus ein Zuhause gefunden haben und deren Wirkung längst über den Stadtteil hinaus reicht. Einige dieser kulturellen und sportlichen „Zusammenkünfte“ stellt die Stadtteilzeitung vor. Heute: Der internationale Frauenchor Lyra e. V.

Singen bringt Menschen zusammen. Im konkreten Fall bringt der Frauenchor Lyra einmal in der Woche Frauen zusammen, die dann gemeinsam ihrer Leidenschaft frönen. Dabei wissen die Sängerinnen eigentlich gar nicht mehr richtig, wann sie damit begonnen haben. Deshalb antwortet Heidrun Sedlacik gerne: „Den Frauenchor gibt es eigentlich schon immer“. Ursprünglich als deutsch-russisches Frauenchor-Projekt gegründet, fand diese Initiative durch die Ausländerbeauftragte große Unterstützung. Im Laufe der Jahre blieben jedoch immer mehr russische

Sängerinnen fern und es wurde eine neue eine Chorleitung gesucht. Zum Glück hat ja Weimar die Musikhochschule! „Und diese Kooperationen klappten immer wunderbar“, so Heidrun Sedlacik. „Da die StudentInnen ja nur temporär in Weimar beheimatet sind, haben wir in den 10 Jahren seit Bestehen des Vereins bereits den vierten ChorleiterInnen-Wechsel und immer interessante neue Impulse für den Fortbestand des Chores bekommen. Wir hatten wirklich immer Glück mit den jungen Leuten und lernten immer hinzu“. Und so wie das Repertoire der Sängerinnen wuchs, so eilte ihnen auch der Ruf voraus, gemeinsam etwas für die Menschen zu bewirken. Gerne blicken die Frauen auf ihre vielen Auftritte in der Region zurück, insbesondere auch bei politischen Höhepunkten – wie beim Projekt „1000 Buchen“ oder beim November-Gedenken an den „Weimarer Stolpersteinen“. Die Offenheit für Interessierte, inspirierende ChorleiterInnen und neues Liedgut sind bei den wöchentlichen Proben zu spüren.

Zudem müssen sich die Teilnehmerinnen vor dem Einsingen erst einmal austauschen. Diese herzliche Gemeinschaft und das Interesse für Andere wird auch in der Chorchronik festgehalten und akribisch alles gemeinsam Erlebte dokumentiert.

So macht dieses freundliche Miteinander den Frauenchor auch in schwierigen gesellschaftlichen Zeiten zu einem Schutzraum. Und dabei soll es bleiben. Immer dienstags, immer 19 Uhr, ertönen die Frauenstimmen im Mehrgenerationenhaus, um gemeinsam ihre Stimme zu erheben, sei es, um das Talent zu schulen, um sich selbst zu spüren, den Alltag abzustreifen oder der Einsamkeit zu entfliehen.

Inzwischen erklingen die Lieder in etwa einem Dutzend Sprachen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Sängerinnen international sind und Neue jederzeit willkommen sind. Die Einladung gilt! (ks)



Einmal in der Woche treffen sich die SängerInnen im Mehrgenerationenhaus, um gemeinsam zu proben. Foto: Seyfarth

Aus unserer Leserpost *Weimar-West ist besser als sein Ruf*

Von 1991 bis 1995 habe ich das Gymnasium in Weimar-West besucht, als es noch Hoffmann-von-Fallersleben hieß. Obwohl ich danach die meiste Zeit in Weimar wohnte, war ich so gut wie nie mehr in diesem Stadtteil. Bis 2019, als ich mich entschloss, im Mehrgenerationenhaus mitzuhelfen, wo ich unter anderem Menschen bei ihren Computer- und Handyproblemen helfe. Somit bin ich zweimal pro Woche wieder regelmäßig in Weimar-West.

Ich finde es ein wenig schade, wenngleich es bei mir auch so war, dass so wenig Menschen aus anderen Vierteln den Weg nach Weimar-West finden. Dabei ist man sehr schnell mit dem Bus, zu Fuß oder mit dem Fahrrad dort. Vielleicht würde dann so mancher feststellen, dass Weimar-West besser als sein Ruf ist, was für mich unter anderem daran liegt, dass es hier sehr viele nette Leute und zahlreiche schöne Begegnungen gibt. *Christian*
(Der Name ist der Redaktion bekannt)



Wir sind hier zu Hause

Wohnen und Begegnen am Rabenwäldchen

In die Moskauer Straße 25–28 kommt Bewegung. Die ersten Umzugsunternehmen haben bereits das Hab und Gut der künftigen Hausbewohner transportiert. Die meisten neuen MieterInnen stammen bereits aus Weimar-West. Lediglich ihre Anschrift wird nun im Adressbuch geändert.

Rita Steller schließt die neuen, möblierten Räume im Erdgeschoss der Moskauer Straße 28 auf. Die Ansprechpartnerin bei der Diakonie freut sich über die ersten BewohnerInnen, die Ihrer Einladung zu einem Gespräch gefolgt sind. Dabei nehmen die „Neuen“ die mögliche künftige Begegnungsstätte interessiert in Augenschein. Hochwertig und funktional möbliert, durch anteilige Fördermittel von der Stiftung der Deutschen Fernsehlotterie finanziert, bieten die drei zusammengelegten Wohneinheiten der GWG in Kooperation mit der Diakonie im Erdgeschoss eine Reihe von Möglichkeiten für neue Begegnungen, Austausch, Feste und vieles mehr. Rita Steller kommt ins Schwärmen, als sie davon erzählt und möchte den eigenen Ideen der MieterInnen nicht vorgreifen. Es sind auch zukünftig Gruppen zur Hilfe von pflegenden Angehörigen zur Entlastung geplant. Denn noch sind die 37 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 50 bis 73 Quadratmetern nicht alle bezogen. Alle barrierearmen 2- und 3-Zimmer-Wohnungen in den Obergeschossen werden über einen gemeinsamen Aufzug und Laubengang erschlossen, den die MieterInnen besonders hervorheben.



Die MieterInnen berichten über die ersten Tage in den neuen Wohnungen. Foto: Seyfarth

Meist sind die „Neuen“ gar nicht so weit umgezogen. Lediglich die modern sanierten Wohnungen mit den vielen Annehmlichkeiten verlockten die Alteingesessenen, einfach die Straßennamen und Hausnummern zu wechseln. Dass dabei das gewohnte soziale Umfeld behalten wird, liegt auf der Hand. Besser noch: Die Diakonie als Sozialverband unterstützt die neuen MieterInnen dabei, das Leben im Alter lebendig, selbstbestimmt und verbunden zu gestalten. Ihr Motto: „Klug Wohnen“ vereint viele gute Gründe, diesen Umzug zu wagen. Es locken helle, freundliche Räume sowie Balkone mit Blick ins Grüne und die geschätzte gute Infrastruktur im Stadtteil. Dem Thema „Geborgen leben“ können die MieterInnen mit Unterstützung und Impulsen selbst Leben einhauchen. Denn vieles ist möglich, wenn es gewünscht und gebraucht wird.

Zunächst sollen die MieterInnen jedoch in den neuen Räumen ankommen, auspacken und sich einleben. Bereits im März lädt die Diakonie Sozialstation zum ersten offiziellen Treffen ein. (ks)

Kluge Köpfe für Nachhilfe gesucht

Wenn Interessierte an einem Mittwochnachmittag das evangelische Gemeindezentrum betreten, werden sie staunen, denn die großen Räume haben sich verwandelt. Die Atmosphäre ist ruhig und konzentriert, zugleich gemütlich – ein Ort, an dem Lernen leichtfällt und sich alle wohlfühlen. Die Wissenswerkstatt ist ein besonderer Lernort für Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse bis hin zur Oberstufe. Hier erhalten die Jüngsten individuelle Unterstützung beim Lernen, beim Verstehen von Unterrichtsstoff und beim Entwickeln von Selbstvertrauen. Besonders gefragt ist derzeit Hilfe in den Fächern Mathematik, Englisch und den Naturwissenschaften, aber auch darüber hinaus ist Engagement willkommen.

Um die Wissenswerkstatt weiterhin auszubauen, sucht das Gemeindezentrum „Paul Schneider“ engagierte NachhilfelehrerInnen. Angesprochen sind unter anderem SchülerInnen der Oberstufe, Studierende sowie Erwachsene. Eine kleine Aufwandsentschädigung ist für Schüler und Studierende vorgesehen. Getragen wird das Angebot von der Diakoniestiftung Thüringen sowie der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Weimar. (pt)

Kontakt: **Ulrike Scheller** / u.scheller@diakonie-wl.de

Der Stromspar-Check – ein Gewinn für alle

Wer einen Stromspar-Check durchführt, gewinnt in jedem Fall: Teilnehmende erhalten eine umfassende, kostenlose Energiespar-Beratung inklusive praktischer Soforthilfen. Dadurch lassen sich durchschnittlich rund 300 Euro pro Jahr an Energiekosten einsparen.

Bei der individuellen Stromspar-Check-Beratung kommt ein qualifiziertes Stromspar-Team nach Hause und analysiert die Energieverbräuche im Haushalt – von der Beleuchtung über Kühlgeräte bis hin zum Warmwasserverbrauch in der Dusche. Bei einem zweiten Hausbesuch erhalten die Bewohner einen persönlichen Energiesparplan sowie praktische Soforthilfen wie LED-Leuchtmittel, schaltbare Steckerleisten, wassersparende Duschköpfe sowie Thermo-Hygrometer.

Eine unverbindliche Beratung ist während der Sprechstunden im MGH in Weimar-West, immer am letzten Freitag im Monat von 10.30 bis 12.30 Uhr möglich. Gleichfalls kann in der Thomas-Müntzer-Straße 18 unter 03643/7202149 ein Termin vereinbart werden. (pt)